

## Vorwort

Die sich langsam, aber stetig vollziehende Veränderung der Rolle der Religionen in der deutschen Gesellschaft betrifft nicht nur die historisch in Deutschland beheimateten christlichen Kirchen, deren Mitgliedschaft zahlenmäßig weiter abnimmt, und die jüdischen Gemeinden mit ihrem starken Zuwachs durch Zuwanderungen in den zurückliegenden Jahrzehnten, sondern auch den Islam und andere Religionsgemeinschaften mit ihren zumeist zugewanderten Mitgliedern, die ihre Rolle und Identität in einem pluralen und säkularen gesellschaftlichen Umfeld neu bestimmen müssen. Es liegt in der Logik der Sache, dass sich die Religionsgemeinschaften um eine verstärkte Zusammenarbeit bemühen, was aufgrund der sehr unterschiedlichen Überzeugungen, Traditionen und mancher historischer oder aktueller Konflikte nicht einfach ist.

Gerade Religionsgemeinschaften, die nach Deutschland zugewandert sind, führen nicht nur eine religiöse und kulturelle Vielfalt und eine Vielfalt von Sprachen und Lebensstilen vor Augen, sondern bringen auch zu Bewusstsein, in welchem Maße unser Alltag über die regionalen und nationalen Grenzen hinaus international vernetzt ist. Auch die heimischen Kirchen sind bei aller lokalen Verwurzelung in ihren ökumenischen Netzwerken „global player“.

Das hat die Weltversammlung von „Religions for Peace“, des größten weltweiten Netzwerks interreligiöser Zusammenarbeit, die im August 2019 in Lindau am Bodensee stattfand, mit ihrer internationalen Teilnehmerschaft veranschaulicht. Diese und andere Kooperationen seitens der Religionsgemeinschaften sind ein Plädoyer für die aktive und sehr engagierte Gestaltung und Förderung eines friedvollen Zusammenlebens und eines verantwortlichen Lebensstils angesichts der ökologischen Herausforderungen. Dies scheint zunehmend auch von Öffentlichkeit und Politik wahrgenommen zu werden.

Dieser EZW-Text möchte einen Beitrag leisten, den Blickwinkel über die nationalen Grenzen hinaus zu weiten und einige Entwicklungen auf europäischer Ebene zu beleuchten. *Der erste Artikel* beschreibt den seit über dreißig Jahren bestehenden Austausch von Islambeauftragten und anderen Fachleuten der Kirchen in Europa im Hinblick auf die Präsenz des Islam auf diesem Kontinent. Im Kontakt zu islamischen Partnern wurden Erfahrungen und Einschätzungen ausgetauscht, um zu Klärungen für die kirchliche Arbeit in einem recht komplexen und zum Teil kontroversen Problemfeld zu gelangen. *Im zweiten Beitrag* wird die aktuelle Entwicklung in den skandinavischen Ländern beschrieben, was besonders für evangelische Leser von besonderem Interesse sein dürfte, da diese Länder stark vom Luthertum geprägt sind. Gemeinsamkeiten und Unterschiede

zur deutschen Situation werden herausgearbeitet. *Der dritte Beitrag* will einige Informationen und Einschätzungen zu den Bemühungen um den Aufbau der Zusammenarbeit von leitenden Persönlichkeiten aus den Religionsgemeinschaften auf europäischer Ebene bieten. Vermutlich wird diese Struktur in den kommenden Jahren im Kontext der gesellschaftlichen und politischen Konstellationen in Europa eine wichtigere Rolle spielen, weshalb sich ein Blick auf diese Arbeit lohnen dürfte.

Mit allen drei Beiträgen soll ein Überblick für interessierte Leser gegeben werden und für diejenigen, die in diesem Feld engagiert sind und nach weiteren Kontakten und Anknüpfungsmöglichkeiten suchen. Manche Insider werden zahlreiche Details und Querverbindungen vermissen; hier werden nur Schneisen geschlagen, die in der Tat vieles beiseitelassen, was auch erwähnenswert gewesen wäre. Zudem würde es sich ohne Zweifel lohnen, bei vielen Sachverhalten noch intensiver nachzufragen oder auch ausführliche Studien durchzuführen, was mit diesen Artikeln nicht geleistet werden kann. Vielleicht regen sie aber zu weitergehenden Recherchen und Ausarbeitungen an.

Ich danke allen sehr herzlich, die mir mit Informationen und Einschätzungen geholfen haben, meine persönlichen Erfahrungen in den beschriebenen Feldern zu ergänzen, zu präzisieren und zu fundieren. Mein Dank geht auch an die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, namentlich an Friedmann Eißler für sein freundliches Interesse und seine Unterstützung bei der Veröffentlichung dieser Beiträge.

*Martin Affolderbach  
Nürnberg, im August 2019*